

Eine Woche Tourismuspastoral in der Kirche Maria Meeresstern in Sellin auf Rügen

„Wie cool ist das denn? Hooooorst, schau dir das an! Ne Kirche mit Strandkorb!“ Solche und ähnliche Ausrufe hörte ich in den vergangenen Tagen öfters. Sechs Tage lang durfte ich in der Kirche Maria Meeresstern in Sellin auf Rügen mitwirken, dass so manche Vorbeiwandernden „Urlaub für die Seele“ erfahren konnten. Der Strandkorb vor den weit geöffneten Kirchentüren hat die Menschen genauso zum Schmunzeln gebracht, wie die Engelsbank ein paar Meter weiter. Setzt sich jemand mittig auf diese Bank, erkennen die anderen endlich mal sein wahres Wesen an den Engelsflügeln. Immer mal wieder gab es Menschen, die auf meine Einladung hin, doch ruhig einen Blick in die Kirche hineinzuworfen, abwinkten und mich wissen ließen, dass sie „es nicht so mit Kirche hätten“. Doch auch von ihnen setzten sich einzelne scherzend auf diese Bank und ließen sich fotografieren. Wenn ich sie dann noch zu einem Kaffee einlud, waren sie verblüfft darüber, dass Kirche auch anders sein kann. „Ich fass’ es nicht! Danke! Also wirklich: herzlichen Dank!“

Manche wollten nur mal kurz in die Kirche reinschauen und blieben dann erstaunlich lange. „Wissen Sie, ich bin mit 18 aus der Kirche ausgetreten. Ich wollte raus, so schnell ich konnte. Doch heute in dieser Kirche fühle ich mich so geborgen, so zu Hause. Diese Kirche macht plötzlich wieder Sinn für mich“. „Das ist Kirche zum Anfassen!“ „Hier fühlt man sich wirklich willkommen.“ Jeden Tag sah ich Tränen. Immer wieder Tränen der Rührung. „Das sind ja so schöne Impulse, die da ausliegen. Das hatten wir heute gar nicht vor. Doch die haben uns beide so angerührt.“ Aber jeden Tag auch Tränen des Schmerzes und der Trauer: Krankheit, Todesfälle, zerbrochene Beziehungen, Einsamkeit usw. Vieles wurde nicht ausgesprochen, einiges in den Fürbitten niedergeschrieben. Jeden Tag gab es einzelne Gespräche, die in die Tiefe gingen. „Es tut so gut, dass mal jemand zuhört.“ „Ich habe aus unserem Gespräch ganz neue Impulse mitgenommen. Das werde ich mir zu Hause gleich aufschreiben. Da werde ich heute Nacht was zu tun haben, das alles nochmal zu durchdenken.“ Ein älteres Ehepaar singt gemeinsam ein Lied. „Das ist unser Familienlied. Das singen wir immer zu besonderen Anlässen. In der Kirche singen wir das normalerweise nur, wenn wir ganz allein sind. Doch dieser Ort ist so heimelig, da hat es uns nichts ausgemacht, dass uns andere zuhören.“

Was ich hier schreibe, waren natürlich die „Highlights“ dieser Tage. Viele kamen und gingen ohne große Worte. Viele plauderten locker darauf los, während sie ihren Heimatort mit einem Klebepunkt auf der Deutschlandkarte im Eingangsbereich markierten. Und es gab auch einzelne KatholikInnen, die mich davon überzeugen wollten, dass Kirche sich nicht ändern darf. Dass alles gut ist, wie es schon immer war. Und dass man die Änderungen der vergangenen 100 Jahre auch alle rückgängig machen sollte.

Und ich? Ich staunte. Ich staunte über so viele Menschen, die sich einfach nur freuen, dass diese Kirche am Wegesrand steht und geöffnet ist. Ich staunte über so viele Menschen, die sich still hineinsetzten und zufrieden wieder gingen. Ich staunte, wie viele dieser Menschen mir sagten, dass sie eigentlich nichts mit Kirche zu haben. Und ich freute mich, wenn Menschen sagten, dass das doch auch Kirche sei, dass wir uns jetzt einfach hier treffen und miteinander redeten. „Der Missbrauch und all das, das ist so schrecklich. Aber das ist doch nicht alles. Kirche sind doch auch wir.“

Genau. Kirche, das sind auch wir „kleinen Lichter“. Und Kirche ereignet sich auch in Begegnungen an solchen Kirchorten – wenn sie denn geöffnet sind. Und wenn da idealerweise auch jemand ist, mit dem man wahlweise Schweigen oder Reden kann. Im Schnitt kamen die vergangenen Tage 60 Personen in diese kleine Kirche am Wegesrand. Also ca. 360 Personen in sechs Tagen. Würde es sich da nicht lohnen auch an anderen Orten Zeit und Aufmerksamkeit zu investieren, dass Menschen offene und einladende Kirchen erleben?

Sr. Melanie Kluth sa, 15. September 2022